

Sie wissen ganz genau, was Comptoristen sind

Viele Interessierte begeben sich beim „2. Eschweiler Genealogentag“ im Kulturzentrum Talbahnhof auf eine Reise in die eigene Vergangenheit.

VON CHRISTOPH HAHN

Eschweiler. Das Gern ist ihr Heute – und nicht nur das von wenigen, sondern von vielen Bürgern der Indestadt. Denn Scharen von Neugierigen drängelten sich gestern zwischen Vormittag und Abend beim „2. Eschweiler Genealogentag“ im Saal des Talbahnhofs. Vertreter von Heimatvereinen und anderen Gruppen standen bereit, um Fragen nach der Herkunft von Vorfahren und wie Interessenten diese erforschen können zu beantworten.

Geschichte und Geschichten – da ging es drum. Und darum, der Geschichte über das Studium von Urkunden und anderen Quellen auf die Spur zu kommen. Hans Bömeke vom Eschweiler Geschichtsverein (EGV) zum Beispiel hat sich ebenso wie seine Mitsstreiter Bernd Dickmeiß und Claudia Niederhäuser, die Leiterin des EGV-Arbeitskreises Genealogie und Organisatorin des Tages, eine gewisse Fertigkeit im Entziffern alter Schreibschriften angeeignet. Und inzwischen weiß er auch, dass sich hinter dem Comptoristen des frühen 19. Jahrhunderts der Kaufmännische Angestellte unserer Tage verbirgt. Denn bei Genealogen geht es nie nur darum, wer wessen Vater war und welchen Beruf er hatte. Es geht auch immer darum, die Veränderungen in den Abstammungslinien zu erkennen und danach zu forschen, welche Umstände eine Biografie geformt haben.

Ende des Erzabbaus

Das hat unter anderem Stephan und Bernd Kreuz vom Dorfarchiv Mausbach nach Eschweiler geführt. Sohn und Vater sind sich felsenfest sicher, hier ein begeisterungsfähiges Publikum zu finden – gerade weil viele Bergleute nach dem Ende des Erzabbaus in der Grube Diepenlinchen aus Mausbach und Gressenich nach Eschweiler, Weisweiler und Dürwiß abgewandert sind. Und dabei stehen nicht nur Genealogie und Verwandtschaftsgrade im Mittelpunkt, sondern auch, was den Charakterzug von Menschen ausmacht. Der Silberschmied Albert Sous, der heute in Würselen lebt, und der Maler Roland Mertens, inzwischen ein Wahl-Aachener und wie Sous gebürtiger Mausbacher, haben es dem Duo Kreuz bei ihrem Besuch im neuerdings Verein gewordenen Dorfarchiv bestätigt, dass das zu den Wesenszug ihres Heimatortes ausmacht: „Ihr seid anders“, hieß es, „ihr stammt von Bergleuten ab.“

Einiges haben die Mausbacher schon erreicht, doch vieles wollen sie noch erreichen. Eine Website steht ganz oben auf der Agenda – und das unter anderem deshalb, weil die Ahnenforscher vom Rande der Nordeifel mit ihren Forschungsergebnisse für Nachfahren von ausgewanderten Mitbürgern



Betreibt Ahnenforschung und beschäftigt sich vor allem mit den Schicksalen der Eschweiler Juden, die dem Nazi-Terror von über 70 Jahren zum Opfer fielen: Friedhelm Ebbecke-Bückendorf. Beim Genealogentag im Talbahnhof zeigte er Ergebnisse seiner Recherchen. Foto: Christoph Hahn

und andere Interessierte weltweit und ortsnahe erreichbar sein wollen.

Das sieht auch Friedhelm Ebbecke-Bückendorf so, der im Internet die Seite www.eschweiler-juden.de betreibt und sich ebenfalls im Talbahnhof präsentierte. Weit

„Es gibt jede Menge Leute, die sich für die Lebensschicksale der Eschweiler Juden interessieren.“

FRIEDHELM EBBECKE-BÜCKENDORF, AHNFORSCHER

davon entfernt, ein verborhter Einzelkämpfer zu sein, pflegt der Journalist ohne eine festgefügte Rechtsform zusammen mit Gleichgesinnten über das Einsetzen von so genannten Stolpersteinen und seine Seite die Erinnerung an die überwiegend ermordeten jüdischen Einwohner der Stadt. Ebbecke, der aus Niedersachsen

stammt und unzwischen als Chronist des Lebens an den Ufern der Inde längst ein geschätzter Bürger der Stadt geworden ist, ist so etwas wie das Gedächtnis oder der Sachwalter derer, die hier einst gewohnt und gearbeitet haben. Und so ergibt es sich ein ums andere Mal, dass aus Israel, den USA und den Niederlanden der Enkel eines einstigen Eschweilers mailt oder anruft und wissen will, wo der Opa gelebt oder wann die Oma Deutschland verlassen hat.

Dass das Interesse am Gegenstand seines Tuns nicht so bald nachlässt: Dessen ist sich Ebbecke absolut sicher: „Es gibt jede Menge Leute, die sich für die Lebensschicksale der Eschweiler Juden interessieren.“ Er sieht sich besonders den Ermordeten und ihren Nachkommen gegenüber in der Pflicht und charakterisiert sich aus dieser Einstellung heraus: „Da ist jemand, der die Erinnerungen an diese Menschen aufschreibt.“

Erfahrungen mit diesem ganz besonderen Kapitel der deutschen Geschichte hat auch das EGV-Genealogie-Trio Bömeke/Niederhäuser/Dickmeiß gemacht. In den Akten des Standesamtes wurde so manchem jüdischen Namen die von den Nazis verordneten Zwangsvornamen „Sara“ oder „Israel“ eingepflanzt – und gar nicht so selten nach 1945 mit einem Federstrich auch wieder genommen. Der Rassenwahn des Hitler-Regimes bescherte Bernd Dickmeiß im Übrigen auch den Einstieg in die Genealogie: „Mit einem Ahnenpass fing es damals an“, erinnert sich der Experte.

Viele ernste Töne waren am gestrigen Sonntag im Talbahnhof zu hören – aber nicht nur. Dafür sorgte bei dem von Bürgermeister Rudi Bertram und Chef-Genealogin Claudia Niederhäuser eröffneten Treffen Heinz Schmitz, seines Zeichens Standesbeamter und somit bis zur Übergabe des städtischen Fundus an den Geschichtsverein mit anderen Beschäftigten Ansprechpartner für Anfragen von Familienforschern. Noch heute freut sich der Mann aus dem Rathaus wie ein Schneekönig: „Namentlich aller Kollegen bin ich sehr froh, dass der Geschichtsver-

ein die Familienforschung von uns übernommen hat.“ Im selben launigen Ton, der auch seine anderen Ausführungen kennzeichnete, schloss Schmitz: „Heute kann der Beamte mit gutem Gewissen an

den EGV verweisen.“

Mehr dazu im Internet: www.eschweilergeschichtsverein.de
www.eschweiler-juden.de

NACHGEFRAGT

Register in Vorbereitung



► CLAUDIA NIEDERHÄUSER

Leiterin Arbeitskreis Familienforschung

Wann hat der erste Genealogentag stattgefunden?
Niederhäuser: Im März 2015. Damals haben wir zwischen 150 und 180 Besuchern gezählt.

Warum haben Sie aber jetzt einen Termin gegen Ende des Jahres gewählt?
Niederhäuser: Viele Leute betrei-

ben ihre Familienforschung eher im Winter. Dann gibt es nur wenige andere Aktivitäten vor der Haustür, mit denen wir sonst konkurrieren müssten..

Was ist das nächste große Projekt des Arbeitskreises?
Niederhäuser: Wir bereiten aus 218000 Urkunden einen im Internet recherchierbares Personenstandsregister nach 30 verschiedenen Charakteristika auf. Später können Interessierte den Namen eines Menschen eingeben und bekommen alles angezeigt, was wir dazu zur Verfügung stellen können.